

kleinen Herrenhauses gegenüber Klang gedämpft das einander-
verwirrte Geräusch von Musik, Lachen und Gläserklirren.

Sie traten aus der Tür, zogen sie vorsichtig zu, bückten sich
im Schatten der Wand, schnallten die Skier an und glitten
lautlos um das Haus herum. Ein Hund bellte. Nach we-
nigen Schritten blieb Herbert stehen und fragte:

„Musste das sein?“

Die Schwester nickte und drängte die beiden Brüder vor-
wärts. Sie stiegen eine halbe Stunde lang schnell die sanft
ansteigende Berglehne hinan. Der Wald warf ihnen seine

Dunkelheit entgegen. Sie tasteten zwischen den Baumstämmen
aufwärts, bis die Fichten so dicht standen, daß der
Boden nackt lag.

„Warum hast du dich dann verlobt?“ fragte wieder der
Älteste.

„Ich weiß nicht“, sagte sie etwas beschämt.

„Hast du dir das nicht früher überlegen können?“ fragte er.

„Ich wußte es nicht so. Ich möchte nicht heiraten.“

„Magst du ihn nicht?“ Es war das erstmal, daß er
eine solche Frage an sie richtete. Sie nahmen die Schnee-
bretter auf die Schultern, es war dunkel
und nicht sehr kalt.

„Ich weiß nicht.“

„Was meinst du, Hannes, wird der
Mond durchkommen?“ fragte Lena.

Der Wald umschloß sie. Kein
Schimmer von Licht durchdrang das
Kronendach. Der abschüssige Boden
war feucht, die Nadeldecke auf ihm
glatt. Die Füße rutschten Schritt für
Schritt einen halben zurück. Kein Luft-
zug war zu spüren. Sie gingen. Ihre
Köpfe waren noch von Tabakdünsten
und Alkohol benebelt, sie ärgerten sich
ein wenig darüber, aber vertrauten dar-
auf, daß diese Nacht sie sicher umschließe
wie ein dicker handfester Traum, wie sie
so aufwärtsstiegen, leicht schnaufend,
denn das weglose Gehen zwischen den
Bäumen war mühsam und der Berg
ein schroffes Zutalfallen.

„Dumm, daß ich so viel getrunken
habe“, sagte Herbert, blieb stehen und
versuchte etwas zu sehen. „Was hast
du gesagt, Lena?“

„Es hat keinen Sinn, noch mal zu
fragen.“

„Sie hat mich gefragt“, sagte Han-
nes, „ob der Mond heute noch mal
durchkommt. Kluge Frage!“

Die Bäume standen nun weniger
dicht. Der Boden wurde härter, schnee-
bedeckte Stellen lagen schräg aufwärts,
und es schimmerten kleine, bläuliche
Lichter.

„Wie scheußlich du bist, Hans“,
sagte das Mädchen. „Der kleine Junge
verträgt keinen Alkohol.“

„Kann ich dafür, wenn du Polster-
abend feierst und dann durchbrennst?“

„Streitet nicht“, sagte der Älteste.

Die Schnee Stellen wurden zahlreicher,
sie fanden hie und da schmale Ver-
bindungsstege, über die die Schuhe von
Mal zu Mal ausglitten. Sie gingen
schneller, die Stockspitzen klirrten schär-
fer auf, und die Nägel der Schuhe zer-
knirschten die dicker werdenden Eisdecken.

„Hast du den Schlüssel zur Hütte?“
fragte Herbert, um überhaupt etwas
zu sprechen.



Wintersmitte



Wintersende